

"Gipfeltreffen" in Hannover

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 27 [i.e. 26]

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-615612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Gipfeltreffen» in Hannover

Da lud also das Wilhelm-Busch-Museum am 13. Juni 1987 zur Geburtstagsfeier seines 50jährigen Bestehens ein. Eine würdige Angelegenheit. Umrahmt von Klavier-Rezitals (Liszt und Chopin) durften der Reihe nach die Herren Heinz Lauenroth (Vorsitzender der Wilhelm-Busch-Gesellschaft), Dr. E. Albrecht (Ministerpräsident des Landes Niedersachsen), H. Schmalstieg (Oberbürgermeister der Landeshauptstadt) und Museumsdirektor Dr. H. Guratzsch eine zahlreich erschienene Gästeschar begrüßen. Im Laufe der launigen Ansprachen war mehrmals die Rede vom begrüßenswerten Umstand, dass das Museum seine Existenz vor allem privater Initiative verdanke. Geschenke gab es auch, so unter anderem eine Selbstdarstellung von Käthe Kollwitz, die der

Oberbürgermeister von Hannover dem Museum überbrachte.

Und nachmittags fand die Eröffnung der Ausstellung «Gipfeltreffen» statt. Den Organisatoren war die Problematik eines solchen Ansinnens klar, so setzten sie es bewusst zwischen Anführungsstriche. Was da gezeigt wird, ist die Ausbeute des ersten Wettbewerbes um den Wilhelm-Busch-Preis für Karikatur und kritische Grafik. 364 Künstler reichten über 1000 Arbeiten ein. Eine siebenköpfige Jury hatte einen ersten, einen zweiten und einen Förderpreis vergeben. Zwanzig Künstler mit insgesamt 163 Arbeiten sind in der Ausstellung vertreten, darunter auch der Schweizer Christoph Gloor.



Das glücklose erstprämierte Werk von Gerhard Glück: Der Künstler ist anwesend, 1985



Da hatte noch ein Dritter die gleiche Idee: Illustration von D. Kersten aus dem Katalog zur Ausstellung «Das kann mein Kind auch!» im Sprengel Museum Hannover (29. März bis 21. Juni 1987).

Leider ging dieser erste grosse Karikaturistenwettbewerb auf bundesdeutschem Boden nicht glatt über die Bühne. Ursprüng-



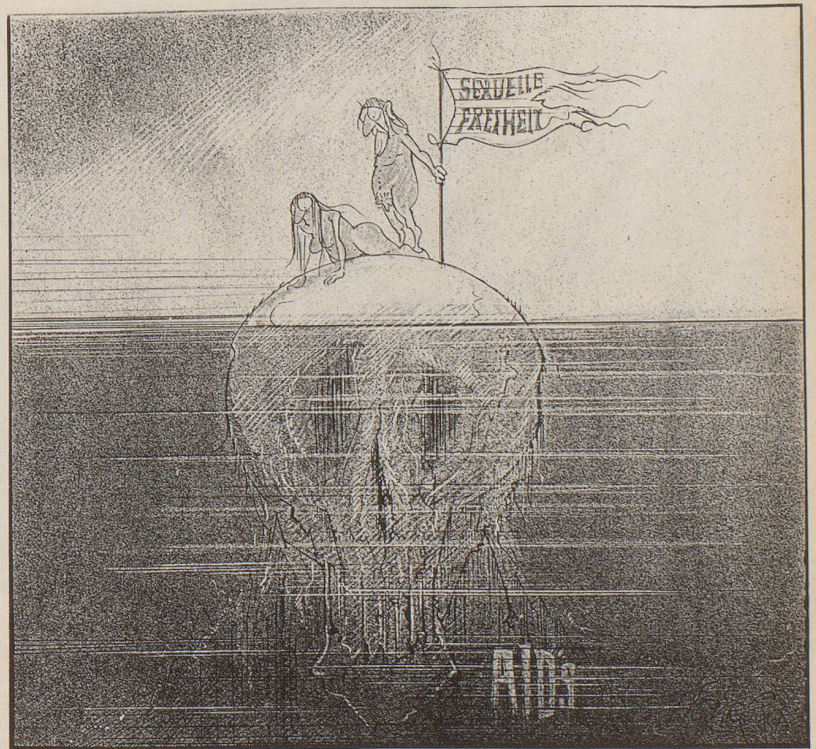
Borislav Sajtinac: Vergelt's Gott, 1986

Publikum nicht zu verdenken, wenn es in einem solchen Fall geneigt ist, von Plagiat zu reden. Um diesen Kontroversen zu entgehen, wurde in Hannover das Juryverdict «verschoben»: Der ursprünglich an zweiter Stelle rangierende Borislav Sajtinac bekam nun den ersten Preis, und Walter Hanel rückte auf Platz zwei vor. Die beiden Künstler haben sich sicher darüber gefreut, es dürfte ihnen dabei aber doch nicht ganz wohl gewesen sein.

Neben hervorragenden Arbeiten von hier schon erwähnten Künstlern sind in der Ausstellung qualitativ hochstehende Werke von Bagnall, Birg, Gottscheber und Smudja zu sehen, neben Schöpfungen, die nicht gerade «Gipfelleistungen» zuzuzählen wären. Dazu muss erwähnt werden, dass sich viele renommierte Zeichner nicht am Wettbewerb beteiligten oder nur schwache Arbeiten einsandten. Wenn man die ausgesetzten Preise betrachtet: 1. Preis 20000 DM, 2. Preis 10000 DM und zwei Förderpreise à 5000 DM, erstaunt das ein wenig. Offenbar braucht es auf einer anderen Ebene liegende Attraktionen, um mehr von den Besten zum Mitmachen zu bewegen.

lich war der erste Preis einem Werk von Gerhard Glück zuerkannt worden (siehe Abbildung). Nach der Veröffentlichung des Juryentscheidendes wurden die Veranstalter auf eine Karikatur von Neugebauer aufmerksam gemacht, die das gleiche Thema zum Inhalt hatte und ein paar Jahre früher in der Presse erschienen war. Darauf bewog die Museumsleitung im Einverständnis mit der Jury den Künstler Glück, auf seinen Preis zu verzichten. Dieser tat das denn auch, obwohl ihm die Existenz der Neugebauer-Karikatur nicht bekannt gewesen war.

Der Schreibende weiss nur zu gut, wie oft Karikaturisten gleiche oder sich gleichende Ideen haben können. Cartoonisten denken ja in ähnlichen Kategorien, reiten auf verwandten Wellenlängen. Was Wunder, wenn sie mitunter auf dieselben Ideen verfallen. Und die gesamte Weltproduktion an Cartoons im Auge zu behalten, ist für einen Künstler schier unmöglich. Andererseits ist es dem



Walter Hanel: Ohne Titel, 1987